



Die Brücke

Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 67 - April 2021

Liebe Genossinnen und Genossen,
Liebe Freunde der Seliger-Gemeinde,

unsere Tage entbehren nicht einer gewissen Dramatik. Die Corona-Pandemie, die mit ihren Gefahren über die Welt zieht, lässt nichts an physischen Zusammenkünften, Versammlungen, Besprechungen und auch nicht an Feierlichkeiten zu. Mit unserer neuerworbenen Zoom-Lizenz haben wir zumindest virtuell Ende März eine Bundesvorstandssitzung unter Leitung von Helena Päßler zustande gebracht. Das hilft ein wenig, aber große Sprünge kann man damit nicht machen. Sie wären aber nötig, denn im Jahre 2021 warten einige wichtige Jubiläen unserer Gesinnungsgemeinschaft. Die Seliger-Gemeinde wird 70 Jahre alt. Bekanntlich wurde die Seliger-Gemeinde nach einer Sitzung vom 04.06.1951 in München, bei welcher die Gründung beschlossen wurde, dann tatsächlich in einer Versammlung vom 10./11. November 1951 in Brannenburg gegründet. Unsere heutige Ehrenvorsitzende Olga Sippl ist das letzte noch lebende von insgesamt 43 Gründungsmitgliedern, die auf der Liste der Teilnehmer in Brannenburg aufgeführt sind. Und sie bringt bis zum heutigen Tage noch immer ihre Vorstellungen und Ideen in das Geschehen unserer Gemeinschaft ein, obwohl sie, die geborene Karlsbaderin, mittlerweile das 100. Lebensjahr überschritten hat. Dafür, dass sie ihre Aktivitäten noch bis in das so seltene hohe Alter hinein beibehalten hat und ihre Vorstellungen über eine sozialdemokratische Gemeinschaft aus dem Sudetenland nach wie vor vorbringt und darstellt, sei ihr unser tiefster Dank zugewendet.

Dann steht der 125. Geburtstag von Wenzel Jaksch in diesem Jahr an. Bekanntlich wurde er am 26. September 1896 in Langstrobnitz im Böhmerwald geboren. Er war der letzte Vorsitzende der DSAP in der Vorkriegs-Tschechoslowakei, der in dieser Funktion insbesondere durch seinen bekannten Aufruf an die Sudetendeutschen vom 20. September 1938 sich einen Namen gemacht hat, der da lautet: „Mitbürger, es geht um alles! Wir haben die Möglichkeit in der Hand, auf dem heiß umkämpften Boden Böhmens und Mährens ein Friedenswerk zu vollbringen und damit einen entscheidenden Beitrag zur friedlichen Neuordnung Europas zu leisten. Ein Deutschtum aber, das wieder die verhängnisvolle Bahn der imperialistischen Gewaltpolitik einschlägt, (...) wird früher oder später in einen

blutigen Konflikt mit der aufstrebenden slawischen Welt (...) verstrickt werden. In einer gewaltsamen Entscheidung wird wieder eine waffenstarrende Welt gegen das deutsche Volk aufstehen. Die Sudetendeutschen werden die ersten Schlachtopfer sein. Ihre Heimat würde im Zusammenprall der Weltkräfte vernichtet, ihre Zukunft ausgelöscht.“ Welch eine prophetische Vorhersage des DSAP-Vorsitzenden und späteren Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde und Bundestagsabgeordneten.

Großzügige Feiern zum 70-jährigen Bestehen der Seliger-Gemeinde oder für diesen großen Mann unserer sozialdemokratischen Bewegung werden wir wegen der uns tyrannisierenden Pandemie wohl nicht veranstalten können. Wir müssen aber andere gangbare Wege finden, um unsere Gemeinschaft um diese wichtigen Wegmarken unserer Geschichte zu versammeln.

In diesem Jahr jedenfalls ist es uns mindestens gelungen mit der Hilfe und finanziellen Unterstützung der Ernst- und Gisela-Paul-Stiftung das bedeutende Werk der Autoren Josef Hofbauer und Emil Strauß aus dem Jahre 1930, nämlich die Biografie des sozialdemokratischen Politikers und Namensgebers unserer Gemeinschaft Josef Seliger ins Tschechische übersetzen zu lassen. Ich meine, dass dies eine bedeutende Leistung in diesem mehrfachen Gedenkjahr darstellt und möchte deren Initiatoren ausdrücklich unseren herzlichen Dank aussprechen.

Für die Folge des Jahres wünsche ich uns allen alles Gute, Gesundheit und Verständigung und Frieden.

Dr. Helmut A. Eikam
Bundesvorsitzender

Termine weiter unter Vorbehalt

- | | |
|---------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 16.-18. Juli 2021: | Sudetendeutscher Tag in München |
| 23.-25. Juli 2021: | Marienbader Gespräche des Sudetendeutschen Rates |
| 30.-31. Juli 2021: | Versöhnungsmarsch in Brünn |
| 15.- 17.Okt. 2021: | Jahresseminar mit Neuwahlen des Bundesvorstands |
| 06. Nov. 2021: | Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion Bayern mit Verleihung der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreise für 2020 und 2021 |

Wer war Josef Seliger?



Das Grab-Monument für Josef Seliger auf dem Schönauer Friedhof, aufgenommen am 16. September 2019, hergerichtet für knapp 3120 Euro, wovon 3000 Euro die Sudetendeutsche Stiftung übernahm

Foto: Miksch

Noch immer steht das drei Meter hohe in Sandstein gehauene Grabmal für Josef Seliger auf dem weitläufigen Schönauer Friedhof, der auf der Gemarkung der Gemeinde Wisterschan vor den Toren von Teplitz-Schönau liegt. Kürzlich wurde es aufwendig gesäubert und die Grabgestaltung erneuert. Josef Seliger starb 1920. Erst vier Jahre nach seinem Tod wurde dieser Stein, der vom Bildhauer Johannes Watzal nach einer Wettbewerbsausschreibung geschaffen worden war, eingeweiht und dem Parteivorstand der DSAP, der sudetendeutschen Sozialdemokraten, durch den Schöpfer übergeben. Das „Prager Tagblatt“ überschrieb seinen Bericht im Jahre 1924 von der Übergabe des Grabsteins mit der Schlagzeile: „Enthüllung des Denkmals für Seliger“. Wer war dieser Josef Seliger, dem also ein faktisches Denkmal in der ersten Tschechoslowakischen Republik errichtet wurde?

Geboren am 16. Feber 1870 als sechstes von insgesamt sieben Kindern seiner Eltern in Schönborn in der Nähe von Reichenberg war ihm eigentlich ein typisches Arbeiterschicksal beschieden. Sein Vater hatte einige Webstühle, an denen er und mit ihm die ganze Familie arbeiten mussten. Der hochbegabte Josef konnte keine weiterführende Schule besuchen, da kein Geld für eine solche Schulbildung da war. Im letzten Schuljahr der Volksschule konnte er aber wohl auf Fürsprache seines Lehrers für einige Monate ins Tschechische zu einem Bauern in der Gegend von Jungbunzlau wechseln, um dort in eine tschechische Schule zu gehen und Tschechisch zu lernen. Diese Zeit war für ihn unbeschwert, da er dort nicht arbeiten musste und wohl immer genug zu essen bekam. Nach dem Volksschulabschluss lernte er drei Jahre Weber an einem mechanischen Webstuhl in Ratschendorf und begab sich dann ein Jahr auf Wanderschaft ins nahe Deutschland. Zuerst ins schlesische Sagan, ins sächsische Großenhain, nach Spremberg in der Niederlausitz und dann für Monate ins rheinländische Aachen, wo er zur sozialistischen Bewegung fand. Zurück im väterlichen Haus schloss er sich dem Arbeitergesangsverein und dem Arbeiterbildungsverein in Alt-Habendorf an, wo er auch seine spätere Frau die drei Jahre jüngere Marie Pietsch kennenlernte. Bald erkrankte Seliger für viele Wochen an Pocken, die ihm als Zeichen Narben ins Gesicht schrieben. Nachdem er diese Krankheit überlebt hatte, stürzte er sich in Partei- und Bildungsarbeit, besuchte abends eine Webereifachschule in Reichenberg und entdeckte eine neue Passion: das Reden lernen. Er wird ein beliebter

„Begrüßungsredner“ im nordböhmischem Raum. Am 1. Mai 1893 sprach er in Haindorf unter freiem Himmel. Diese aufwühlende Rede machte Eindruck und brachte ihm das Angebot als Agitator des Teplitzer Bezirks für seine Parteifreunde tätig zu werden. In einer Probeversammlung am 20. August in Kleinaugezd überzeugte er seine Genossen, die ihm eine Stelle beim Teplitzer Konsumverein verschafften. Da Agitatoren grundsätzlich von den Unternehmern entlassen wurden, war dies die Möglichkeit Seliger als Redner wirtschaftlich unabhängig zu stellen. In diesem Jahr 1893 heiratete Seliger seine Marie und bekam mit ihr in schwierigen Jahren insgesamt acht Kinder. Der Umzug nach Teplitz hielt bis zu seinem Tode, sieht man von einer kurzen Unterbrechung in den Jahren 1900 und 1901 ab, die Seliger erst beim „Freigeist“ in Reichenberg und dann bei einem Parteiblatt in Floridsdorf, damals bei Wien, als Redakteur zubrachte. In Teplitz engagierte er sich in vielen sozialdemokratischen Organisationen, bald schrieb er auch als Redakteur. Zuerst ab Februar 1894 in der Teplitzer „Volksstimme“, dann im Nachfolgeblatt „Freiheit“, wo er im September 1901, zurückgekehrt aus Wien, wieder die redaktionelle Leitung übernimmt. Seine „Freiheit“ seitdem, bis zu seinem Tode.

Seligers politische Leistungen sind stark verknüpft mit der Frage nach der Nation, die sich im Vielvölkerstaat der Habsburger Monarchie aber auch in der neugegründeten Tschechoslowakei immer wieder dringlich stellte, ja sie verstellte geradezu die Klassenfrage, wie sie die sozialistische Bewegung sah. Seliger war mit 29 Jahren Berichterstatter auf dem Brünner Parteitag, der vom 24. bis 29. September 1899 stattfand. Dort forderte die österreichische Sozialdemokratie, Deutsche wie Tschechen, dass die Nationen vollstes Selbstbestimmungsrecht bekämen. Das Brünner Nationalitätenprogramm war der Versuch den Vielvölkerstaat entscheidend mit Berücksichtigung der nationalen Identitäten zu demokratisieren. Immer wieder hat Seliger an diese programmatische Großtat angeknüpft. So trat er, der 1907 nach der Wahlrechtsreform, die jede männliche Stimme ab dem 24. Lebensjahr gleich zählen ließ, für den Teplitzer Bezirk in den Reichsrat gewählt wurde, für tschechische Schulen in deutschen Gebieten ein. Oder er machte sich für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien nach dem Ende der Monarchie 1918 stark. Als Landeshauptmann-Stellvertreter für Deutsch-Böhmen an der Seite Rudolf Lodgman von Auens trat er für die demokratischen Rechte der Deutschen in der Landesregierung ein, die nur kurze Zeit in Reichenberg wirkte, dann ins Exil gedrängt aus Wien heraus auch an den Friedensverhandlungen in St. Germain-en-Laye teilnahm – ohne dass dies etwas bewirken konnte. Sein Bemühen innerhalb seiner Partei eine eigene deutsch-böhmische Landesorganisation zu bilden, deren Vorsitzender er dann ab 1907 bis zur Gründung der DSAP 1919 war, stärkte seine Position auch im Lichte der Gründung der Tschechoslowakei, die ja eine Gründung der Tschechen und Slowaken war. Nach den absehbaren Friedensschlüssen in St. Germain war die Gründung einer eigenen deutschen Sozialdemokratie im neuen Staate Anfang September 1919 in Turn bei Teplitz eine selbstbewusste politische Tat, die Seliger in den ersten demokratischen Wahlen 1920 zur Nationalversammlung in Prag große Unterstützung einbrachte. 44 Prozent der deutschen Stimmen in Böhmen, Mähren und Schlesien brachten der DSAP 31 Mandate. Und Seliger nutzte in seiner einzigen Rede, die er im Abgeordnetenhaus, in dem er dann als Klubobmann seiner Fraktion saß, gehalten hat, diese Stärke und forderte am Beginn eines gemeinsamen Weges von

Tschechen, Slowaken und Deutschen in der Tschechoslowakei die Beachtung des Dreiklangs: Demokratie, Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der Völker. Ansonsten sei ihr Staat, ja seien sie mit Unglück geschlagen. Der Klub der DSAP brachte im Folgenden auch einen Änderungsantrag für die Verfassung ein, der auf dem Brüner Nationalitätenprogramm fußte, und der Überzeugung Ausdruck verlieh, dass auch die entstandene Tschechoslowakei ein Nationalitäten-Bundesstaat seien müsse. Der plötzliche Tod Seligers am Abend des 18. Oktobers 1920 im Alter von 50 Jahren aufgrund einer Blutvergiftung, den sein Stellvertreter und Nachfolger im Amte des Parteichefs der DSAP Ludwig Czech bei der Trauerfeier am Grabe „einen Keulenschlag“ nannte, der sie alle getroffen hätte, mobilisierte viele, über die Zeitläufte hinweg. Am Tag des Trauerzuges zum Friedhof am 21. Oktober hin stand die Stadt Teplitz-Schönau mit ihren rund 30.000 Einwohnern still. Die Geschäfte hatten an diesem Donnerstag geschlossen, der Straßenbahnverkehr war eingestellt, um den 40.000 Trauernden Raum und Ruhe zu geben. 3.000 Menschen kamen vier Jahre später zur Denkmal-Enthüllung auf dem Friedhof zusammen, wozu seine „Freiheit“ 1924 schrieb: „Jeder der vielen hundert Teilnehmer an der Gedächtnisfeier für Josef Seliger war persönlicher Verehrer, war vielleicht Freund unseres Führers. Sie alle zusammen waren, was ja die ganze Partei ist, eine Seliger-Gemeinde...“ Als man 1951 in München die sudetendeutschen Sozialdemokraten, die vorerst in der SPD aufgegangen waren, in einem eigenen Verein verbinden will, nimmt man bewusst Bezug auf ihren Gründer-Vorsitzenden. Das Grab wird über Jahrzehnte der kommunistischen Zeit von Einheimischen gepflegt, wohl auch unter heimlicher Aufsicht der Seliger-Gemeinde. Es wird ab 1992 immer wieder zu einem Ort politischer Begegnungen zwischen Deutschen, Österreichern und Tschechen. Zuletzt treffen sich dort 2019 zur Erinnerung an die DSAP-Gründung vor 100 Jahren die beiden Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde Helmut Eikam und Albrecht Schläger, die bayrische SPD-Vorsitzende Natascha Kohnen, und der tschechische Außenminister und stellvertretende ČSSD-Vorsitzende Tomáš Petříček. Mit dabei auch der Ministerpräsident a.D. und erste prägende EU-Kommissar der Tschechischen Republik Vladimír Špidla. Und erinnern an Josef Emilian Seliger, den nordböhmisches Sozialdemokraten, der nach seinem frühen Tod nicht zu ersetzen war.



Ulrich Miksch

Dieser Text ist eines der Vorwörter zur tschechischen Ausgabe des 1930 auf deutsch erschienen Lebensbildes von Josef Seliger, verfasst von Emil Strauß und Josef Hofbauer unter Mitwirkung vieler Weggefährten von Seliger, die mit Hilfe der Ernst- und Gisela-Paul-Stiftung, dem deutsch-tschechischen Zukunftsfond und der Masaryk-Akademie kürzlich in der Tschechischen Republik erschienen ist.

Mittergars war auch ein Außenlager des KZ Dachau

In den wenigen Wochen der Lockerungen in Pandemiezeiten fand Mitte Oktober 2020 in Mittergars (Landkreis Mühldorf) eine Gedenkfeier am Denkmal für die Opfer des KZ-Außenlagers statt. Am neu gestalteten Denkmal versammelten sich rund 60 Teilnehmer zu einer würdigen Feier. Eine kleine Abordnung der Ortsgruppe Waldkraiburg der SG war aus gutem Grund auch dabei.



v.l.: Gert Hilger, Christoph Krumpholz, Anna Krumpholz, Peter Schmid-Rannetsperger

Anna Krumpholz, SG-Mitglied der Ortsgruppe Waldkraiburg zog es als Zeitzeugin dahin. Sie wuchs in dem kleinen Weiler Mailham bei Mittergars auf.

Nur zu gut ist ihr in Erinnerung, wie sich die ausgemergelten, halb verhungerten Lagerhäftlinge auf dem Weg zum Arbeitseinsatz oder zurück immer wieder durch den Ort schlepten. Außer, dass der benachbarte Großbauer versehentlich einen Eimer gedämpfter Erdäpfel für die Kolonne vor dem Haus vergaß, konnte man nicht helfen. Auch musste sie kurz nach dem Krieg als kleines Mädchen die Leichen des von den Amerikanern ausgehobenen Massengrabes in Lohen besehen, was zu einer bleibenden furchtbaren Erinnerung wurde.

Foto+Text: Peter Schmid-Rannetsberger

Lili Czech - im Schatten ihres berühmten Ehemannes?

Den geschichtsbewussten Brünnern ist der Name Dr. Ludwig Czech ein Begriff. Rechtsanwalt, Redakteur, Politiker und der erste Minister der deutschen Sozialdemokraten in der ersten Tschechoslowakischen Republik. Weniger bekannt ist das großartige soziale Engagement seiner Frau Elisabeth, genannt Lili, geborene Kafka. Gleich nach Beginn des Ersten Weltkrieges engagierte sich Lili Czech für hungernde Kinder, deren Väter in den Krieg eingezogen wurden und deren Familien dadurch oft in große Not geraten sind.

Den Berichten aus historischen Zeitungen nach errichtete die Frauenfraktion der Partei unmittelbar nach Ausbruch des ersten Weltkrieges eine Hilfsaktion für die notleidenden Familien; zunächst eine "Ausspeisung" (also die tägliche Ausgabe einer warmen Mahlzeit für zunächst wohl 70 Kinder mit stark steigender Tendenz) im Brüner Augarten-Gebäude. Später wurde dort eine Tagesheimstätte eingerichtet, in der täglich über 100 Kinder tagsüber untergebracht und verköstigt werden konnten. Lili Czech wird zur Kassenverantwortlichen ernannt und gehört zusammen mit Julie Klapatsch, ebenfalls einer

engagierten mährischen Sozialdemokratin, zu den führenden Verantwortlichen der Aktion.

Das ganze "Projekt" wie wir heute sagen würden, wurde aus Spenden finanziert. Die Namen der Spender und die Höhe der einzelnen Spenden wurden in der sozialdemokratischen Zeitung "Volksfreund" regelmäßig veröffentlicht und es ist nahezu faszinierend zu beobachten, wie – trotz der schlechten Zeiten – das Spendenkonto an Umfang zunahm und vor allem wer sich daran beteiligte. Es gab keine Familie von Rang und Namen in Brünn, die nicht mindestens einmal, vielfach öfter und viele in regelmäßigen Monatsraten spendeten. Da finden sich Mitglieder der Familie d'Elvert, Storek, Löw-Bear, Redlich, Gompertz, Schoeller, Stiassny, genauso wie der Verein der „Kinderfreunde“ oder die Erste A-Klasse des zweiten deutschen Staatsrealgymnasiums und viele, viele andere. Selbstverständlich spendet das Ehepaar Czech von Beginn an in regelmäßigen Raten.

Bereits im November 1914 betragen die Spendenmittel 3.574 Kronen, im Oktober des gleichen Jahres sind es schon 10.385 Kronen. Ein Jahr später im November 1915 können bis zu 400 Kinder mit einer warmen Mahlzeit versorgt werden und es werden immer mehr, denn die Not ist groß. Im Januar 1916 finden sich bereits 40.572 Kronen auf dem Konto, im Februar 1917 berichtet der „Volksfreund“ über täglich 700 warme Mahlzeiten an Kinder. Im September 1917 beträgt die Bilanz der Spenden schon 201.174 Kronen, im Sommer 1918 ganze 320.315 Kronen.

11. September 1914 Nr. 73

Aufruf!

Familien, welche einem oder mehreren nothleidenden Arbeiterkindern für die Dauer der durch die kriegerischen Ereignisse verursachten Krise

einen Mittagstisch

bestellen wollen, werden um Mitteilung an untenstehende Adresse ersucht.

Die Arbeitslosigkeit nimmt erschreckende Dimensionen an. Lassen wir die Mütter und Kinder arbeitsloser Familien nicht Not leiden.

Wer nur immer kann, möge helfen.

Jede Familie, die noch am gedeckten Tische essen kann, sollte für andere mit sorgen.

Wer **locht für bedürftige Mütter und Kinder?**
zahlt einen Mittagstisch?
gibt Lebensmittel, Kleider, Schuhe?

Jede Gabe ist willkommen!

Für das Hilfskomitee der deutschen sozialdemokratischen Frauenorganisation:

Lili Czech, Julie Kapalich,
 Sobokstraße Nr. 1. Franz-Josef-Straße 24.

Die Tagesstätte besteht auch nach dem Ende des Weltkrieges fort, allerdings nicht lange. Im April 1919, dem Monat, in dem sich in durch die Eingemeindung von 28 umliegenden Ortschaften der Nationalitätenproporz der Stadt grundlegend änderte, berichtet der „Volksfreund“: „...kam ein sonderbarer Gast in das Heim. Er ging schweigend durch alle Räume, besah sich alles sehr genau und verließ dann sichtlich befriedigt das Gebäude. Am nächsten Tag kamen fremde Herren und erklärten, dass der Sokol-Turnverein die Augarten-Räume dringend benötige. Darüber hinaus habe der „Laufschwamm“ ein gefährliches Ding die Räumlichkeiten befallen, so dass die Tagesstätte sofort geräumt werden müsste. Nicht einmal ein Aufschub von wenigen Tagen sei möglich...“



Elisabeth (Lili) Czech, geborene Kafka (1886–1973) war die Tochter von Ernst Kafka (Brünner Textilfabrikantenfamilie) und seiner Frau Anna, geb. Müller. Die (zivilrechtliche) Heirat mit Dr. Ludwig Czech fand 1906 statt. Als Brünner Delegierte besuchte sie die Erste Internationale Frauenkonferenz, die im Rahmen des „Sozialistenkongresses“ 1907 in Stuttgart stattfand. Da lernte sie die Prominenten der Bewegung – von Jean Jaures, Emil Vandervelde, Victor Adler, August Bebel über V. I. Lenin, Karl Liebknecht bis Clara Zetkin und viele andere kennen. Sie engagierte sich nicht nur politisch, sondern insbesondere sozial, insbesondere für Arbeiterkinder während des Ersten Weltkrieges. Sie und ihr Mann wurden 1942 nach Theresienstadt verschleppt, Dr. Ludwig Czech starb dort an einer Lungenentzündung. Seine Frau überlebte den Holocaust, kehrte nach 1945 nach Brünn zurück, emigrierte jedoch kurz darauf nach England. Ihre letzten Jahre verbrachte sie in Wien in einem Seniorenheim.

Ihre Mutter, heiratete in zweiter Ehe in die Familie Thorsch ein, in deren Grabstätte Lili Czech auch ihre letzte Ruhestätte fand. Einen Nachruf schrieb Ernst Paul, nachzulesen im „Brünner Heimatboten“ vom September 1973.

Diesen begleitenden Text zur Ausstellung verfasste unsere Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträgerin und Brünnerin Hanna Zakhari, die heute in der Nähe von Stuttgart lebt. Im Rahmen des Meeting Brno-Festivals konnte die Ausstellung „Sechs (un-)bekannte Frauen aus Brünn des 20. Jahrhunderts“, wovon Lili Czech eine der sechs unbekannteren Frauen ist, im Juli 2020 in den Räumlichkeiten der Augustiner-Abtei in Brünn und im Rahmen des städtischen alljährlichen Minderheiten-Festivals „Babylonfest“ im September 2020 in der Brünner Stadtbibliothek in einer tschechischen Fassung vorgestellt werden. Eine deutsche Fassung wartet noch auf ihre Eröffnung.

Aus für den Außenminister in Tschechien

Anfang April fand ein Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie statt, der die Partei auf den bevorstehenden Wahlkampf für die Parlamentswahlen im Oktober einstimmen sollte. Aufgrund der geltenden Pandemie-Bestimmungen musste der Parteitag virtuell durchgeführt werden. Auf der Tagesordnung standen neben Programmdebatten auch Wahlen zum Parteivorsitz und -vorstand. Die Delegierten hatten wichtige Personalentscheidungen zu treffen. Der Parteivorsitzende Jan Hamáček hatte als Innenminister, ebenso wie die anderen sozialdemokratischen Minister, eine gute Figur in der Bekämpfung der Corona-Krise gemacht. Das brachte der Partei aber leider keinen Wählerzuspruch. Die Umfragewerte der Sozialdemokratie liegen seit Langem deutlich unter der Fünf-Prozent-Hürde. Um den Wiedereinzug ins Abgeordnetenhaus zu schaffen, wurden Vorgespräche mit der Grünen Partei geführt. Es sollte so ein Wahlbündnis für linke und progressive Politik entstehen. Einer der stärksten Befürworter eines solchen Bündnisses war Außenminister Tomáš Petříček, der Gast bei unserer 100-Jahr-Feier der DSAP 2019 in Teplitz war. Er genießt zudem eine gewisse Zustimmung im Prager Bildungsbürgertum, was relativ unüblich ist für Sozialdemokraten. Wenige Wochen vor dem Parteitag hatte Petříček seine Kandidatur für den Parteivorsitz erklärt und wusste den eher linken und progressiven Parteiflügel hinter sich. Unmittelbar vor dem Parteitag zog die

Abgeordnete Kateřina Valachová mit ihrer Kandidatur nach. Überraschend deutlich konnte sich Hamáček durchsetzen und wurde somit wiedergewählt. Unter dem Eindruck von Petříčeks Niederlage zogen seine Unterstützer ihre Kandidaturen für den Parteivorstand zurück, so dass dieser nun deutlich hinter Hamáček steht. Allerdings gelangten nun auch vier relativ unbekannte Personen in den Vorstand, die nur sehr wenig Zeit haben werden, um sich in die großen Aufgaben der nächsten Zeit hereinzuarbeiten.

Große Aufmerksamkeit erregte das Nachspiel zum Parteitag, in dem Hamáček den unterlegenen Petříček aus dem Amt des Außenministers abberief. Er agiere hierbei auf Wunsch von Staatspräsident Zeman, der mit Petříček nie etwas anfangen konnte, da dieser zu china- und russlandkritisch sei, so viele Beobachter. Petříček sollte durch Kulturminister Zorálek beerbt werden, der aber von dieser Option erst spät erfuhr und nach gewissen Abwägungen diese Rochade ablehnte. Außenminister soll nun der stellvertretende Innenminister Jakub Kulhánek werden.

Was bleibt ist der Eindruck einer zerstrittenen Partei, die sehr um den Wiedereinzug ins Parlament wird kämpfen müssen. Es gilt abzuwarten, wie sich die Flügelkämpfe auswirken werden und ob die klaren Ergebnisse des Parteitags dazu führen werden, den Wählerzuspruch zu verbessern. Einem Wahlbündnis mit den Grünen hatte der Parteitag eine Absage erteilt.

Thomas Oellermann

Ein Fünfundachtziger

Dr. Heimo Scherz ist seit 1984 Mitglied der Seliger-Gemeinde. Er war mehr als 20 Jahre Schriftführer im Bundesvorstand bis 2012. Ich war 15 Jahre seine Stellvertreterin und habe in den letzten Jahren seiner Tätigkeit teilweise Protokoll geführt. Heimo ist für mich ein Vorbild an Gewissenhaftigkeit und Treue. Auch menschlich schätze ich ihn sehr. Für mich ist er ein guter Freund.

Gern erinnere ich mich auch daran, dass er, der seine Studentzeit in Wien verbrachte, in den 1990er Jahren die Reiseleitung bei unseren Wienreisen übernommen hat, was nicht nur uns, sondern auch ihm viel Spaß machte. Der Besuch von Heurigen-Lokalen, die nicht im Touristenführer standen, war immer ein besonderes Erlebnis.

Besonders interessant war auch sein Vortrag bei unserer ersten Mittwochsrunde im Haus des Ostens in München im Jahr 2017 über sein Leben, seine Kindheit in Mährisch Schönberg, die Vertreibung, sein Studium in Wien und seinen beruflichen Werdegang. Zuletzt war Heimo in der Forschung tätig bei der Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in Garching bei München. Von der Seliger-Gemeinde bekam er für sein unermüdliches Tun 2012 die Seliger-Plakette und 2018 die Reitzner-Medaille verliehen.

Leider hat es sein Gesundheitszustand in letzter Zeit nicht mehr erlaubt, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Wir alle sind sehr traurig darüber und wünschen ihm alles Gute.

Gerti Bock



Das Schriftführergespann vergangener Jahre: Heimo Scherz hatte am 18. April seinen 85. und Gerti Bock am 24. März ihren 80. Geburtstag

Wir trauern um Johann Adam Stupp

Am 3. März starb unser tatkräftiges und langjähriges Mitglied in Erlangen im 94. Lebensjahr.



Seit 1955 gehörte Adam, wie viele ihn freundschaftlich nannten, zur Seliger-Gemeinde. In Singen geboren, aufgewachsen am Bodensee machte er in Wien seine Matura. Davon berichtete er 2013 bei unserem Frühjahrsseminar in Hohenberg an der Eger in einem eindrücklichen Vortrag „Anders als die Hitlerjungen“, worin er die Zeit des Anschlusses und die Kriegszeit im Lichte einer „ablehnenden“ Grundhaltung seiner Eltern und von ihm selbst, die die Familie im Stillen lebte, Revue passieren ließ. Veröffentlicht hat Adam umfanglichere Erinnerungen noch im selben Jahr im Zeitgut-Verlag Berlin „Meine Schulzeit in Wien im Zweiten Weltkrieg“, die noch immer durch den Verlag lieferbar sind.

Später studierte er in Tübingen Evangelische Theologie, im schwedischen Lund, wo er seine spätere Frau – eine Lettin – kennenlernte, und schließlich in Bonn. Dort arbeitete er auch im Archiv des Bundesrates, wo Roman Wirkner sein Chef war. Die im Archiv des Bundesrates regelmäßig durch Wirkner abgehaltenen Mittagsrunden der sudetendeutschen Sozialdemokraten im Bundestag in den 1950er Jahren ließen Adam Wenzel Jaksch, Richard Reitzner und Ernst Paul, aber auch den später als tschechischen Spion enttarnten Alfred Frenzel persönlich kennenlernen.

Sein Weg in die Seliger-Gemeinde war so vorgezeichnet, obwohl er doch kein geborener Sudetendeutscher war. Er wurde Autor für die „Brücke“, das Sudeten-Jahrbuch oder dann in den 1980er Jahren in der Buchreihe „Arbeiterbewegung und Arbeiterdichtung. Beiträge zur Geschichte der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung im Sudeten-, Karpaten- und Donauraum“, die auf Symposien zurückgingen, die in Mattersburg (Burgenland/Österreich) durch die SG veranstaltet wurden. 2008 war er mit dabei, als sich die Treuegemeinschaft in Schweden, in Eskilstuna nach 70 Jahren auflöste. Ein Besuch bei seinem Freunde Otto Seidl, dem letzten Vorsitzenden, in dessen „Weißem Haus“ war da obligatorisch.



Zu unserem letzten regulären Treffen, dem Jahresseminar der Seliger-Gemeinde 2019 hatte er sich angemeldet und wollte wie immer in Hof bei Peter und Renate Heidler einen Zwischenstopp machen. Aus gesundheitlichen Gründen kam er dann unerwartet doch nicht. Nun sind die Corona-Monate verstrichen und noch zu keinem Ende gekommen, da bekamen wir die Nachricht vom Tode Johann Adam Stups. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken behalten.

Ulrich Miksch

Rudolf Dworschak 96-jährig gestorben

Die Regionalgruppe München-Dachau trauert um ihr langjähriges Mitglied Rudolf Dworschak, der in Undangs bei Mährisch-Trübau am 28. Juli 1924 geboren wurde und am 20. März 2021 gestorben ist. Er

war lange Zeit Kassier der Ortsgruppe und aktives Mitglied. 1993 gründete er den SPD-Ortsverein Penzing, dessen Vorsitzender er 22 Jahre lang war.

Herta Langosch

Erinnerungsorte - 28 Druckerei Gärtner

Ein wichtiger Faktor in der Arbeiterbewegung waren die unterschiedlichen Zeitungen und Zeitschriften. So existierte auch im Sudetenland ein breites Angebot von sozialdemokratischen Tageszeitungen sowie Verbandsorganen. Jede Gewerkschaft sowie alle Freizeit- und Kulturorganisationen verfügten über eigene Periodika. Diese Blätter sollten natürlich zum einen dazu dienen, Öffentlichkeit und sozialdemokratische Anhängerschaft mit Informationen und politischen Perspektiven zu versorgen. Zum anderen boten sie bereits in der Frühphase den Pionieren der Arbeiterbewegung eine Beschäftigung. Von ihnen lebten darüber hinaus die Arbeiter in den parteieigenen Druckereien. Eine der wichtigsten Parteidruckereien war Gärtner & Co. in Bodenbach, in der unter anderem die Tageszeitung Nordböhmischer Volksbote erschien. Diese bediente die Region Tetschen und erschien bis 1938, als das Dritte Reich jeglichen Besitz der sudetendeutschen Sozialdemokratie beschlagnahmte.

Thomas Oellermann



Dělnická 834/51, Letná, 405 02 Děčín

Beitragszahlungen

Wir bitten alle Mitglieder, die Beitragszahlungen baldmöglichst mit ihren Gruppen abzuwickeln - das betrifft sowohl rückständige Beiträge

als auch die Beiträge für 2021. Leider klagen die Kassiere, dass Beiträge für 2020 noch nicht bezahlt wurden. Herzlichen Dank.

Mitglieder

Wir freuen uns über den Eintritt von
Jürgen **Kelbel**, **Furth im Wald**
und begrüßen ihn herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften im 1. Quartal 2021

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

- 5 Jahre:** Meinhard **Schütterle**, Memmingen; Ernst **Wohlschläger**, Osnabrück;
- 10 Jahre:** Margit **Bensadoun**, Memmingen; Edel **Carlsson**, Sölvesborg/Schweden; Hanna **Hasenöhl**, Stuttgart; Helma **Hermann**, München; Andreas **Höpfner**, Wolfschlügen; Roland **Hoffmann**, Berlin; Markus **Ligotky**, Augsburg; Christian **Reppe**, Memmingen; Walter **Seiboth**, Nyköping/Schweden; Hans-Jürgen **Wohlrab**, Hohenberg; Arthur **Wolfseher**, Geretsried;
- 20 Jahre:** Manfred **Hanka**, Woringen; Harald **Kamm**, Bamberg; Susanne **Kurzweil**, Memmingen; Christa **Naaß**, Haundorf; Christa **Neumann**, Minden; Ursula **Schindler-Werner**, Germering; Hans-Martin **Steiger**, Memmingen;
- 25 Jahre:** Peter **Kögler**, Ansbach; Heidemarie **Schwärzel**, Hof;
- 30 Jahre:** Maria **Göbl**, Kraiburg; Brita **Hennersdorf**, Schwindegg; Sylvia **Raupach**, Waldkraiburg;
- 35 Jahre:** Werner **Beran**, Ansbach; Dieter **Hübner**, Darmstadt; Hermann **Müller**, Rednitzhembach; Sophie **Piffel**, Esslingen; Erich **Schartel**, Rosenheim; Friederike **Schöpfberger**, München; Peter **Schömer**, München; Ursula **Trost**, Memmingen; Werner **Walther**, Ansbach;
- 40 Jahre:** Sigurd **Bischoff**, Selb; Edmund **Güttler**, Memmingen; Ivo **Holzinger**, Memmingen; Angelika und Bernhard **Winklhofer**, Plochingen;
- 45 Jahre:** Anni **Glöckner**, Windischeschenbach; Birgit **Kern**, Schwäbisch Hall; Marianne **Meiler**, Windischeschenbach;
- 55 Jahre:** Christine **Haschek**, Dachau; Marie und Otto **Heindl**, Ansbach;
- 60 Jahre:** Karl **Ligotky**, Memmingen;

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);

Dr. Peter Becher (Holzkirchen), Dr. Thomas Oellermann (Prag);

Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München) E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)



Wir danken für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

